

Tatkräftige Freunde

Jahresmitgliederversammlung der Freundegesellschaft

(ck) Sturm und Regen am 31. Oktober 2001 waren nicht gerade einladend. Dennoch: Die Jahresmitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e. V. war gut besucht – treue Freunde, die ihre Hochschule tatkräftig unterstützen. Mehr als 3,1 Millionen Mark (1,58 Millionen Euro) stellten sie im Jahr 2000 zur Verfügung. Wofür das Geld im Einzelnen ausgegeben wurde, erläuterte der Vorstandsvorsitzende Klaus Richter. Über die aktuelle Situation der Hochschule informierte Rektor Professor Dr. Horst v. der Hardt. Anschließend zeichnete die Freundegesellschaft zwei Wissenschaftler der mhh aus: Den von der Preussag AG, Hannover, gestifteten und mit 30.000 Mark (15.340 Euro) dotierten Rudolf-Schoen-Preis erhielt Privatdozent Dr. Jörg Radermacher, Abteilung Nephrologie; der von der Solvay Arzneimittel GmbH, Hannover, gestiftete und mit 10.000 Mark (5.113 Euro) ausgestattete Jan-Brod-Preis ging an Privatdozent Dr. Bernhard Schieffer, Abteilung Kardiologie und Angiologie.

Den wissenschaftlichen Vortrag – traditionell im Programm – hielt Professor Dr. Christof Sohn, Abteilung Geburtshilfe, Perinatalogie und allgemeine Gynäkologie der mhh. Er sprach über »Mammascreeing – Sinn und Zweck eines Brustkrebs-Suchtests«. Es war ein eindeutiges Plädoyer für das Screening, an das er jedoch bestimmte Bedingungen knüpfte: Bei Frauen ab 40 Jahren müsse die Mammographie jährlich durchgeführt und unabhängig von zwei Ärzten befundet werden. Zusätzlich müsse eine Ultraschalluntersuchung erfolgen. Ziel sei es, Krebserkrankungen schon im Vorläuferstadium zu erkennen. Dazu könne die Mammographie entscheidend beitragen, da sie bereits Mikrokalk erfasse.

Die Veranstaltung der Freundegesellschaft im Haus der Ärztekammer Niedersachsen klang wie in jedem Jahr mit Gesprächen bei einem kleinen Imbiss aus.

Bericht über das Geschäftsjahr 2000, über Wahlen und eine Satzungsänderung

Der Vorstandsvorsitzende Klaus Richter dankte einleitend allen Mitgliedern und Förderern für ihre Beiträge und Spenden: »Ihre Hilfe ist enorm wichtig!« Mit insgesamt 3,114 Millionen Mark (1,592 Millionen Euro) konnte die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2000 die mhh unterstützen. »Im Grundhaushalt verzeichneten wir Einnahmen in Höhe von 1,011 Millionen Mark (0,517 Millionen Euro), über die wir im Rahmen

unserer Satzung frei verfügen können«, erläuterte Richter. »Die Einnahmen, für die die Spender die Verwendung festgelegt hatten, betragen 2,771 Millionen Mark (1,417 Millionen Euro) – 453.000 Mark (231.615 Euro) weniger als im Vorjahr.« In diesem Rückgang drücke sich sowohl die allgemeine wirtschaftliche Lage aus als auch die Verunsicherung bei den Spendern aufgrund des Antikorruptionsgesetzes.

Aus dem Grundhaushalt wurden 416.000 Mark (212.697 Euro) für die Hochschule ausgegeben: Die Gesellschaft bewilligte insbesondere Mittel für Forschungsprojekte junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für die Verbesserung der Lehre. Sie finanzierte die Modernisierung von Instituten im Zusammenhang mit Berufungen und stellte Gelder für Preise und Famulaturen zur Verfügung. Die Verwaltungskosten der Freundegesellschaft betragen 73.000 Mark (37.320 Euro). Bei den Ausgaben zweckgebundener Spenden in Höhe von 2,695 Millionen Mark (1,38 Millionen Euro) schlugen in erster Linie personelle Überbrückungshilfen mit mehr als einer Million Mark (0,51 Million Euro) zu Buche. Für 886.000 Mark (453.000 Euro) wurden medizinische Geräte angeschafft. Die Durchführung und der Besuch von Kongressen wurden mit 406.000 Mark (207.585 Euro) gefördert.

Den Bericht der Rechnungsprüfer über das Geschäftsjahr 2000 verlas Steuerberater Egon Niederland. Dem Vorstand wurde anschließend Entlastung erteilt.

Nach 20jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit hatten die Rechnungsprüfer Egon Niederland und Bankdirektor a. D. Paul Kullak den Wunsch geäußert, die verantwortungsvolle Aufgabe in jüngere Hände zu legen. Ihre Nachfolger sind Dr. Jörg Schade, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Geschäftsführer der BUST-Steuerberatungs mbH, außerdem Alleingesellschafter der Buchführungs- und Steuerstelle für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, sowie Dipl.-Kfm. Karl-Peter Kullak – der Sohn von Paul Kullak; er ist Prokurist der Mecklenburgischen Versicherungsgesellschaft a. G. und leitet dort die Abteilung Rückversicherung.

»Wir sind Herrn Niederland und Herrn Paul Kullak außerordentlich dankbar, dass sie uns 20 Jahre lang mit ihrem Rat und Fachwissen zur Seite standen«, betonte Klaus Richter. »Sie haben uns sehr geholfen, unsere Tätigkeit als Fördergesellschaft der mhh sachgerecht und einwandfrei durchzuführen.« In Anerkennung ihres großen Einsatzes wurden die



Versammlung der Freunde (von links): Klaus Richter, Vorstandsvorsitzender der Freundegesellschaft, erläuterte Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2000. МНН-Rektor Professor Dr. Horst v. der Hardt berichtete über die aktuelle Situation der Hochschule. Die Rechnungsprüfer Steuerberater Egon Niederland (im Vordergrund) und Bankdirektor a. D. Paul Kullak (nicht anwesend) gaben ihr Amt an Dr. Jörg Schade und Dipl. -Kfm. Karl-Peter Kullak ab.

Von links:
Professor Dr. Horst v. der Hardt,
Privatdozent Dr. Bernhard Schieffer,
Privatdozent Dr. Jörg Radermacher,
Professor Dr. Reinhard Pabst und
Klaus Richter.



beiden ehemaligen Rechnungsprüfer zu Ehrenmitgliedern der Freundegesellschaft ernannt.

Seine eigene Amtszeit als Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft, sagte Richter, ende im Jahr 2002. Er stehe für eine weitere Amtsperiode nicht zur Verfügung, könne aber die erfreuliche Mitteilung machen, dass Professor Dr. Hartmut Küppers für seine Nachfolge kandidiere. Professor Küppers ist Leiter des Ressorts Forschung und Entwicklung der Solvay Arzneimittel GmbH, Hannover, und gehört bereits dem Beirat der Freundegesellschaft an.

Die Amtszeit der Beiratsmitglieder Kurt Fischer, Dr. Michael Frenzel, Günter Jochmann, Ernst Köller, Professor Dr. Heinz Reichmann und Dr. Hans Vieregge lief mit der Jahresversammlung 2001 aus. Bis auf Professor Reichmann, an dessen Stelle Professor Dr. Hermann Haller tritt, haben sich

alle bereit erklärt, weitere drei Jahre im Beirat mitzuwirken, und wurden als Mitglieder bestätigt.

Die Umstellung auf den Euro zum 1. Januar 2002 erfordere eine Änderung des Paragraphen 6 der Satzung, sagte der Vorsitzende. Da sich bei der Umrechnung »krumme« Mindest-Mitgliedsbeiträge ergeben würden, »schlagen wir vor, diese auf glatte Euro-Beträge aufzurunden. Der Mindest-Normalbeitrag von jetzt DM 50 beläuft sich dann auf EUR 30, erhöht sich also um 17,8 Prozent. Der Firmenbeitrag von mindestens DM 100 wird auf EUR 60 aufgerundet, was einer Erhöhung um 17,3 Prozent entspricht. Studierende zahlen dagegen mit EUR 5 künftig weniger: Ihr Mindestbeitrag von derzeit DM 10 ermäßigt sich um 2,2 Prozent. Damit verbinden wir die Hoffnung, dass sich in Zukunft noch mehr Studierende als bisher zu einer Mitgliedschaft in der

Freundegesellschaft entschließen werden.« Die Mitgliederversammlung stimmte den Veränderungen einmütig zu.

Mit einer Einladung beendete Klaus Richter den ersten Teil der Veranstaltung: »Wir freuen uns, Ihnen die Besichtigung der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik der mhh für den 16. Januar 2002 ankündigen zu können. Eine gesonderte Einladung an alle Mitglieder folgt.«

Bericht des Rektors

Zu Beginn seines Jahresberichtes dankte Professor Dr. Horst v. der Hardt der Gesellschaft der Freunde herzlich für ihren Einsatz und die Förderung der Hochschule. In seinem Rückblick ging er zunächst auf Neustrukturierungen innerhalb der mhh ein: Anstelle der Dezernate seien vier Geschäftsbereiche gebildet worden. Nach langer Vakanz habe die leitende Stelle im Pflegedienst mit Iris Meyenburg-Altward besetzt werden können. Ihr komme nun die schwierige Aufgabe zu, den Pflegedienst neu zu strukturieren. Insgesamt seien im zurückliegenden Jahr in der Hochschule mehr als 200 Personalstellen eingespart worden – zum Teil über Altersteilzeit-Regelung, die jedoch den Finanzhaushalt der mhh »zumind. vorübergehend erheblich belasten«. Die häufig geäußerte Kritik, der Verwaltungsbereich sei zu ausgedehnt, habe man widerlegen können, denn »in den vergangenen Jahren wurden über 100 Stellen allein in der Verwaltung abgebaut«.

Der Rektor sprach dann Diskussionen um die Neufassung des Hochschulrahmengesetzes und des Niedersächsischen Hochschulgesetzes an. Das betreffe zum einen die Einführung der Juniorprofessuren, die den bisherigen Karriereweg über Habilitation und Privatdozentur ablösen sollen. »Dies wird gerade im medizinischen Bereich außerordentlich kritisch gesehen, da die Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber während der Zeit der Juniorprofessur kaum klinische Arbeit leisten können und damit an fachlicher Expertise verlieren.« Darüber hinaus reduziere sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Juniorprofessoren-Stellen um zwei Drittel im Verhältnis zu den jetzt vorhandenen C1-Stellen. Die Karrierechancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs seien dadurch deutlich vermindert. Die mhh habe in der ersten Förderperiode 18 Juniorprofessuren beantragt und hoffe, dass der alternative Karriereweg erhalten bleibe. Kontroverse Diskussionen gebe es auch um zwei unterschiedliche Rechtsformen, die den universitären Einrichtungen angeboten werden: die Körperschaft oder die Stiftung des Öffentlichen Rechtes.

Ein besonders polarisierendes Thema, sagte v. der Hardt, sei das INI gewesen. Es werde künftig privatwirtschaftlich geführt und strebe eine akademische Anbindung an die Privatuniversität Witten-Herdecke an. Für die mhh sei wieder eine klare Position geschaffen worden: »Wir werden die C4-Professur für Neurochirurgie umgehend zur Besetzung aus-

Rudolf-Schoen-Preis



Mit dem von der Preussag AG gestifteten Rudolf-Schoen-Preis wurde **Privatdozent Dr. med. Jörg Radermacher**, Abteilung Nephrologie der MHH, ausgezeichnet. Seinen Studienergebnissen zufolge zeigt ein spezieller Ultraschall-Messwert, ob es sinnvoll ist, verengte Nierenarterien aufzuweiten.

Die hoch angesehene Zeitschrift *New England Journal of Medicine* publizierte seine Arbeit.

Das Team um Dr. Radermacher untersuchte Patienten mit verengten Nierenarterien. Mit Hilfe von Farbultraschall maßen sie die Durchblutung der Gefäße und ermittelten den so genannten renalen Widerstandsindex.

Die Blutgefäße verändern sich im Laufe des Lebens. Durch Ablagerungen entstehen Engpässe, Stenosen. In den Nierenarte-

rien führen sie zu Bluthochdruck und eingeschränkter Nierenfunktion. Stenosen lassen sich genau diagnostizieren, aber nicht immer erfolgreich behandeln: Wird die Engstelle aufgeweitet, wirkt sich das keinesfalls für alle Betroffenen günstig aus. Da der Eingriff mit Röntgenstrahlen verbunden und zudem relativ teuer ist, suchten die Wissenschaftler nach einem Messwert, mit dem sich vorab klären lässt, wann eine Gefäßaufweitung gerechtfertigt ist.

Der renale Widerstandsindex ist solch ein Wert. Bei Patienten mit einem hohen Index verbesserte sich der Blutdruck nach der Aufweitung nur in wenigen Fällen, die Nierenfunktion verschlechterte sich sogar bei 80 Prozent von ihnen. Ganz anders das Bild bei Patienten mit einem niedrigen Widerstandsindex. Für sie bringt die Aufweitung Vorteile: 94 Prozent wiesen nach dem Eingriff einen besseren Blutdruck auf und lediglich bei drei Prozent wurde die Nierenfunktion schlechter.

Jan-Brod-Preis



Den von der Solvay Arzneimittel GmbH gestifteten Jan-Brod-Preis erhielt **Privatdozent Dr. med. Bernhard Schieffer**, Abteilung Kardiologie und Angiologie der MHH. Die ausgezeichnete Arbeit wurde in der international renommierten Zeitschrift *Circulation* veröffentlicht.

Dr. Schieffer untersuchte zusammen mit seiner Arbeitsgruppe chronische Entzündungsprozesse des Blutgefäßsystems. Nach derzeitigem Kenntnisstand verursachen sie Atherosklerose, also Arterienverkalkungen. Die Studienergebnisse helfen, erkrankte Herzkranzgefäße besser behandeln zu können und dadurch möglicherweise Herzinfarkte und Schlaganfälle zu verhindern.

Fette in unserer Ernährung rufen Ablagerungen, Plaques, an den Blutgefäßwänden hervor, die Entzündungsreize darstellen. Wandern

dort Entzündungszellen ein, wird das so genannte Renin-Angiotensin-System aktiviert und das Enzym Angiotensin II freigesetzt. Es bewirkt eine Gefäßverengung (Vasokonstriktion), wodurch sich der Druck auf die dünne Deckplatte der Plaques erhöht. Darüber hinaus setzt das Enzym entzündungsfördernde Proteine frei – beispielsweise das Interleukin-6-Zytokin, das die Deckplatte »andaut« und sie instabil macht. Folge: Die Plaques platzen auf und es bilden sich Gerinnsel.

Die Forscher entdeckten, dass zwischen dem aktiven Renin-Angiotensin-System und dem Zytokin eine direkte molekulare Verbindung besteht. Durch Blockierung des Renin-Angiotensin-Systems können das Aufplatzen und somit ein Herzinfarkt beziehungsweise andere gefäßbedingte Erkrankungen wie Schlaganfälle vermieden werden.

schreiben lassen.« Er persönlich hätte eine engere Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen begrüßt.

Als bedrückend empfinde der Vorstand der mhh, »dass sich in der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine erhebliche Missstimmung und Unzufriedenheit auszubreiten scheint«. Dies habe mit der deutlichen Überbelastung durch die Aufgaben in der Krankenversorgung, der Forschung und Lehre zu tun und sei durch das Arbeitszeitgesetz noch verstärkt worden. Hinzu kämen weitere Dokumentationsaufgaben, die für die finanzielle Sicherung der Hochschule notwendig seien. »Die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes und die vermehrten Dokumentationsleistungen sind ohne zusätzliche Stellen zu erbringen«, betonte

v. der Hardt. Ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen werde alle klinischen Abteilungen auf ihre Personalausstattung hin prüfen. Das endgültige Ergebnis solle im Frühjahr 2002 vorliegen. Zwischenergebnissen zufolge erscheine in einigen Kliniken die Personalausstattung eher günstig. Sollte sich das bestätigen, müssten die Arbeitsabläufe analysiert und neue Organisationsformen gefunden werden.

Wirtschaftlich befinde sich die mhh »in schwierigem Fahrwasser«. Der Haushalt 2000 sei mit einem Defizit von rund elf Millionen Mark (rund 5,62 Millionen Euro) abgeschlossen worden. Als Gründe nannte der Rektor Rückstellungen für die Altersteilzeit, die etwa 6,5 Millionen Mark (etwa 3,3 Millionen Euro) ausmachten, sowie Investitions- und Instandhaltungs-



**In schwierigen Zeiten ist Solidarität gefragt:
Werden sie Mitglied in der**



Budgetkürzungen und Stellenabbau erschweren die Arbeit an der MHH und gefährden das bisherige Leistungsniveau. In dieser Situation ist Hilfe von einem engagierten Freundeskreis besonders wichtig. Zeigen Sie, dass Ihnen das Wohl der MHH nicht gleichgültig ist, und werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde der MHH! Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule diesen Schritt tun, desto überzeugender ist die Botschaft an die Öffentlichkeit.

Gesellschaft der Freunde
der Medizinischen Hochschule
Hannover e.V.

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig.
Nach Überweisung erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung.

kosten in Höhe von 18 Millionen Mark (9,2 Millionen Euro). In den vergangenen zweieinhalb Jahren habe die Hochschule aus eigener Kraft mehr als 20 Millionen Mark (10,23 Millionen Euro) im Zusammenhang mit Berufungsverfahren aufgebracht. So gesehen sei das nach Abzug der Altersteilzeit-Rückstellungen verbleibende Defizit von 4,5 Millionen Mark (1,89

Millionen Euro) Ausdruck eines wirtschaftlichen Erfolges. In Bezug auf große Baumaßnahmen erwähnte v. der Hardt unter anderem das Gebäude für die Knochenmarktransplantation, die Infektionsstation und das Hochschulrechenzentrum mit dem Patientenaktenarchiv, das im Frühjahr 2001 in Betrieb genommen wurde, sowie den ersten Spatenstich für das Transplantations-Forschungszentrum und die Frauenklinik.

In der Lehre sei für den ersten und zweiten klinischen Studienabschnitt eine Teilstudienordnung verabschiedet worden, sie lege die Lehrveranstaltungen verpflichtend fest, der praktische Unterricht werde gestärkt.

Die wissenschaftliche Entwicklung der mhh beurteilte der Rektor als nach wie vor sehr gut, der Kampf um die Forschungsgelder sei allerdings schwerer geworden, man habe auch Rückschläge hinnehmen müssen. Die Forschungsförderung durch die Freundegesellschaft konzentriere sich derzeit auf den MD/Ph.D.-Studiengang. »Besonders dankbar bin ich für die gute Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft der Freunde und dem Alumni-Verein«, sagte v. der Hardt und bedankte sich abschließend noch einmal für die Tätigkeit der Gesellschaft und ihre Unterstützung.

Dringende Mitteilung der Freundegesellschaft

Die Mitgliederbeiträge müssen ab 2002 in Euro erhoben werden. Die Höhe der Mindestbeiträge ist im Rahmen der Jahresversammlung am 31. Oktober 2001 eindeutig geregelt worden. Viele Mitglieder zahlen jedoch freiwillig höhere Beträge, die sie nun selbst in Euro festsetzen müssen – beispielsweise entsprechen DM 100 dann EUR 51,13. Wir wären natürlich dankbar, wenn Sie den Euro-Betrag großzügig aufrunden würden.

Nahezu die Hälfte der Mitglieder hat der Freundegesellschaft eine Bankeinzugsermächtigung – natürlich in DM – erteilt, die nun den veränderten Gegebenheiten angepasst werden muss. Die Gesellschaft der Freunde wird deshalb ihrem Jahresbrief ein Formular für die Neufestsetzung des Beitrages sowie ein Formular für die Bankeinzugsermächtigung beifügen und bittet, diese dann umgehend ausgefüllt zurückzuschicken.



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich, der Gesellschaft der Freunde der MHH e.V. beizutreten. Ich bin bereit, jährlich einen freiwilligen Beitrag zu zahlen in Höhe von
Euro (mindestens 30 Euro, Studierende 5 Euro)

Der Mitgliedsbeitrag wird überwiesen auf das Konto der Gesellschaft bei der

Commerzbank AG Hannover

BLZ: 25040066

Konto-Nummer: 3120003.00

Gesellschaft der Freunde der
Medizinischen Hochschule Hannover e.V.
Baumschulentallee 16

30625 Hannover

Name

Straße

Ort

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Der Vorstand informiert

INI

Die Rahmen- und die Kooperationsvereinbarung zwischen der mhh, dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) und der INI GmbH ist vor einigen Wochen aufgehoben worden. So wird die INI GmbH als multidisziplinäres Krankenhaus ohne Kassenzulassung fortgeführt. Es zeichnet sich ab, dass trotzdem Kooperationen eingegangen werden, die in drei Richtungen gehen: konsiliarische Tätigkeit von mhh-Hochschullehrern im INI, Behandlung von privatversicherten Patientinnen und Patienten des INI durch mhh-Hochschullehrer sowie wissenschaftliche Kooperationen mit Abteilungen der Hochschule. Der Vorstand der mhh steht diesen Punkten nicht ablehnend gegenüber, sofern in jedem Einzelfall die rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen vorab mit dem Vorstand geklärt worden sind und keinerlei Beeinträchtigungen für die mhh zur Folge haben.

Zielvereinbarung

Die niedersächsischen Hochschulen waren in diesem Sommer durch das MWK gebeten worden, Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Ministerium zu erarbeiten, die Grundlage für die künftige Finanzhilfe des Landes an die Hochschule sein sollen. Die Vorstände der mhh und des Bereiches Humanmedizin der Universität Göttingen haben dafür eine Muster-Zielvereinbarung Medizin mit dem MWK abgestimmt. Intern in der mhh erhobene Daten bilden die Grundlage für die Mittelzuweisung des Landes an die Hochschule für die Jahre 2002 und 2003.

Berufungsverfahren

Die Zahl der Berufungen an die mhh während der vergangenen drei Jahre ist beachtlich: 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben Angebote auf C3- oder C4-Professuren an unserer Hochschule angenommen. In der Regel gehen den Rufannahmen längere Verhandlungen mit dem Vorstand voraus, in denen es um wissenschaftliche und klinische Arbeitsbedingungen sowie um den Ressourcenrahmen geht. Um möglichst die Besten für unsere Hochschule zu gewinnen, sind oft größere Finanzmittel notwendig: Allein bei 14 Berufungsverfahren hat der Vorstand rund 20 Millionen Mark (rund 10,23 Millionen Euro) für Investitionen in Geräte und aufwendige Umbauten sowie Sanierungen bereitgestellt.

Neuer Abteilungsleiter

Professor Dr. Reinhold Förster, der seinen Dienst in der mhh als C4-Professor für Immunologie am 1. Oktober 2001 angetreten hatte, wurde durch den Vorstand bis zum 30. September 2007 zum Leiter der Abteilung Immunologie bestellt.

Personalentwicklung

Um die Personalentwicklung voranzutreiben und Kompetenzen zu bündeln, hat der Vorstand ein integratives Gesamtkonzept zur Personalentwicklung beschlossen. Zudem wurde eine entsprechende Stabsstelle eingerichtet, die dem Ressort von Vorstandsmitglied Holger Baumann zugeordnet ist.

Apotheke und Chemikalienzentrum

Zum 1. November 2001 wurde das Chemikalienzentrum in die Apotheke integriert. Die Gesamtleitung obliegt Dr. Heike Alz, der Nachfolgerin von Dr. Fridjof Müller. Gleichzeitig mit der Zusammenlegung wurde ein neues Einkaufsmodell konzipiert. Erster Schritt: Künftig ist die Bestellung von Laborbedarf und Bürobbedarf über Katalog möglich.

Suchtprävention

Seit Juni 2000 gibt es in Niedersachsen die Kampagne »Alkohol. Verantwortung setzt die Grenze«. An ihr beteiligen sich inzwischen zahlreiche Vereinigungen und Verbände, Betriebe und öffentliche Verwaltungen. Ziel ist es, das Problembewusstsein im Umgang mit Alkohol zu fördern und zu erhöhen. Die Kampagne geht zurück auf Ergebnisse der Gesundheitsministerkonferenz von 1997 in Paris über europäische Maßnahmen zum Aktionsplan Alkohol. Der Vorstand der mhh hat beschlossen, sich dem Bündnis anzuschließen. Eine fachübergreifende Arbeitsgruppe unter der Leitung von Professor Dr. Udo Schneider aus der Abteilung Klinische Psychiatrie und Psychotherapie entwickelt ein Konzept zur Suchtprävention.

Almuth Plumeier

Wissenschaft zum Anfassen begeistert 2.000 Gäste

Der »Tag der Forschung« an der mhh war ein voller Erfolg

(bb) »Das ist ja eine unglaubliche Kraft, hätte ich nie gedacht«, nur mit Mühe konnte Ulrike Feldkötter die Metallplatte im Magnetfeld des Computer-Tomographen halten. Zusammen mit ihrem Freund Hartmut Gest erfuhr die Mindererin bei der Führung durch die Abteilung Diagnostische Radiologie, was magnetische Anziehungskraft bedeutet. In der Glasbläserei der Zentralen Forschungswerkstätten konnte sie Glaskugeln selbst blasen, am Stand der Abteilung Viszeral- und Transplantationschirurgie lernte sie zu pipettieren. Ebenso wie die anderen rund 2.000 Besucherinnen und Besucher des Klinischen Lehrgebäudes informierte sie sich am 3. November beim »Tag der Forschung« ausführlich über medizinische Themen. 31 Abteilungen präsentierten ihre Werke, Forschungen und Ideen anhand von Postern, Projekten und Führungen. Das Spektrum reichte von neuen Medikamenten aus dem Meer der Abteilung Pharmakologie bis zur Frage der Abteilung Allgemeinmedizin, wohin sich Obdachlose wenden können, wenn sie krank werden. Darüber hinaus antworteten die Forscher auf Fragen, diskutierten und informierten. »Das ist eine einmalige Gelegenheit. Wann kommt man sonst dazu, Ärztinnen oder Ärzte so viel fragen zu können«, meinte Hartmut Gest.

Vom Interesse der Gäste ließen sich auch viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anstecken und in eine euphorische Stimmung versetzen. »Ich konnte ausführliche und zum Teil sehr tiefgreifende Gespräche führen«, freute sich Dr. Stefan Machtens aus der Abteilung Urologie. Er berichtete über Therapien gegen Prostatakrebs und stellte die zur

modernen Bestrahlung benötigten Instrumente aus. Auch an vielen anderen Tischen konnten Geräte und Materialien angesehen und sogar angefasst werden.

Auf besonders großes Interesse stießen die Untersuchungen. Augen, Ohren, Lungen und Blut – nichts blieb ungetestet. Den Farbsinn konnten die Besucher am Stand der Abteilung Augenheilkunde untersuchen lassen, das Hörvermögen bei der Abteilung Phoniatrie und Pädaudiologie. Wie viele Liter Luft die Lungen ein- und ausatmen, maß das Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung, Pharmaforschung und klinische Inhalation. Blutdruck und -zucker bestimmte die Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie. Um jeden Stand zu erkunden und an sämtlichen Führungen teilzunehmen, blieben einige Gäste den ganzen Tag in der mhh.

»Ich bin überrascht über die vielen Besucher, die – obwohl die mhh nicht im Zentrum der Stadt liegt – zu uns gefunden haben. Und ich freue mich über das großartige Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die trotz der hohen Arbeitsbelastung noch Zeit für die Vorbereitung fanden«, sagte der Rektor der mhh, Professor Dr. Horst v. der Hardt. Pläne für das nächste Fest der Wissenschaften vom 1. bis 3. November 2002 werden bereits geschmiedet. Zum Beispiel soll es in der mhh Führungen speziell für Kinder und Jugendliche geben. Ulrike Feldkötter und Hartmut Gest sind sich zwar sicher, dass sie keine Teens mehr sind: »Trotzdem sind wir ganz bestimmt wieder mit dabei.«



Fasziniert: In den Zentralen Forschungswerkstätten konnten 3D-Modelle betrachtet und Glas unter die Lupe genommen werden. Darüber hinaus durften die Besucherinnen und Besucher Glaskugeln selbst blasen und Motoren bestaunen, die nur durch die Wärme einer Kerzenflamme funktionieren. Zusätzlich erklärten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit während einer Führung durch die Werkstätten.

Neben der MHH präsentierten sich beim ersten »Fest der Wissenschaften« in Hannover sechs weitere Hochschulen der Öffentlichkeit: die Universität, die Fachhochschule, die Tierärztliche Hochschule, die Hochschule für Musik und Theater, die Managerschule GISMA und die Evangelische Fachhochschule. Insgesamt waren rund 11.000 Gäste beim »Fest der Wissenschaften« in Hannover zu Gast.



Begeistert: »Die MHH-Teams haben sich ganz reizend auf unsere Kindergruppe eingestellt«, sagte Barbara Lutz. Die Mitarbeiterin des Jugenddorfes Hannover, einer Einrichtung für normal und hoch Begabte, besuchte mit einigen Kindern die MHH zum Tag der Forschung.



Gehört: Professor Dr. Martin Ptok, Leiter der Abteilung Phoniatrie und Pädaudiologie, erklärt einer Besucherin den Hörtest (oben).

Bewegt: Albert Klages aus der Abteilung Orthopädie erklärt Rolf und Jürgen Knöpcke, wie Gelenke funktionieren (links).

Kurzmeldungen

Umbenannt

(bb) Die Abteilung „Medizinische Mikrobiologie“ heißt nun aufgrund der Eingliederung der Krankenhaushygiene Abteilung „Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene“. Auch bei der Endokrinologie gibt es eine Veränderung: Sie wird als eigenständige Abteilung aufgelöst und ist nun in der „Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie“ zu finden.

Wohnungen frei

(bb) Im Haus B der MHH in der Carl-Neuberg-Straße 2B werden drei Wohnungen frei. Sie sind jeweils rund 80 Quadratmeter groß, haben vier Zimmer plus Küche, Bad, Gäste-WC, Terrasse oder Balkon. Eine Wohnung kann ab dem 1. Dezember 2001 vermietet werden, die anderen ab dem 1. Januar beziehungsweise ab dem 1. Februar 2002. Die Kaltmiete beträgt 12 Mark (6,14 Euro) pro Quadratmeter.

Kontakt:

Michael Voigt

Telefon: (0511) 532-4051

E-Mail: Voigt.Michael@mh-hannover.de

Impfung gegen Grippe

(bb) Beschäftigte im Gesundheitswesen sollten die bestehenden Möglichkeiten der Impfung gegen Virusgrippe (Influenza) stärker nutzen. Dazu ruft das Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin gemeinsam mit weiteren Institutionen auf. Für Beschäftigte im Gesundheitswesen besteht ein erhöhtes Risiko, an einer Influenza zu erkranken; darüber hinaus gefährden Pflegekräfte und Ärzte durch eine Infektion auch die Patientinnen und Patienten ihrer Einrichtung. Die Empfehlungen des RKI wurden bereits vom Betriebsärztlichen Dienst in Zusammenarbeit mit dem Vorstand der MHH aufgenommen. Die Gripeschutzimpfung wird seit September 2001 kostenlos allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten.

Kontakt:

Dr. Gudrun Mittelhäuser

Telefon: (0511) 532-3492

Fax: (0511) 532-8491

E-Mail: Mittelhaeuser.Gudrun@mh-hannover.de

MHH untersucht bei Milzbrand-Verdacht

(mc) Die mhh ist in der Lage, Menschen bei Verdacht auf Milzbrand (*Bacillus anthracis*) zu untersuchen. Darauf weist der Vorstand der Hochschule hin. Besteht der Verdacht auf Kontamination mit Milzbrandsporen, können sich Betroffene in der Notfallaufnahme melden. Die Diagnostik erfolgt – je nach Art der Berührung mit dem verdächtigen Material – über Nasen-, Rachen- oder Hautabstriche und durch eine klinische Untersuchung. Die Auswertung geschieht im Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene der mhh unter Hochsicherheits-Bedingungen; das Ergebnis liegt spätestens nach 48 Stunden vor. Sollte tatsächlich eine Infektion mit Milzbrand nachgewiesen werden, ist auch die notwendige medizinische Behandlung in der Hochschule möglich. Einen Therapie-Stufenplan – dem Schweregrad einer Erkrankung entsprechend – hat der Vorstand gemeinsam mit der Hygienebeauftragten der mhh, Professorin Dr. Petra Gastmeier, erarbeitet.

Eine Einschränkung gibt es: Der Inhalt verdächtiger Briefe, Päckchen oder Behälter, die ein unbekanntes Pulver enthalten, wird in der Hochschule nicht getestet. Dies übernehmen auf Veranlassung von Polizei oder Feuerwehr weiterhin andere Untersuchungsstellen.

Kontakt:

Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann

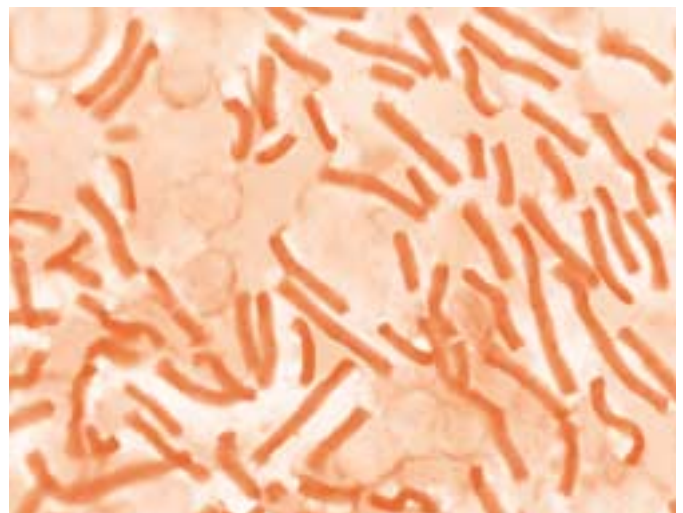
Telefon: (0511) 532-6769

E-Mail: Bitter-Suermann.Dieter@mh-hannover.de

Professor Dr. Reinhard Dengler

Telefon: (0511) 532-6030

E-Mail: Dengler.Reinhard@mh-hannover.de



Milzbrand Erreger: *Bacillus anthracis*

Im Auftrag der Frauen

Die Frauenbeauftragten der mhh wirken bei Struktur- und Personalentscheidungen mit, insbesondere bei Einstellungsverfahren. Sie entwickeln und evaluieren Frauenförder-Richtlinien. Die zentralen Frauenbeauftragten, Dr. Marlena Robin-Winn und Charlotte Wilken (ausschließlich Klinikbereich), werden unterstützt von den dezentralen Frauenbeauftragten. Diese sind für Teilbereiche zuständig:

Sabine Rahe, Krankenpflege
Telefon: (0511) 532-6523

Christina Strugar, Betriebseinheiten
Telefon: (0511) 532-4058

Margaretha Garçon, Angestellte und Beamtinnen, Geschäftsbereich I und II
Telefon: (0511) 532-2821

Dr. Heike Nave, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Sektionen I und IV
Telefon: (0511) 532-3690

Dr. Gertrud Haeseler, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Sektionen II und III
Pieper: (0511) 74-2842

Barbara Jürgens-Saathoff, Nicht-Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Sektionen II und III
Telefon: (0511) 532-4050

C. Monica Poth, Zentrum Lehranstalten und Schulen
Telefon: (0511) 532-4608

Rebecca Bieber, Studentinnen
Telefon: (0511) 7684100

Kandidatinnen für die Geschäftsbereiche III und IV und für die Nicht-Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Sektionen I und IV konnten bisher noch nicht gefunden werden.

Anzeige

Zentrale Forschungswerkstätten – Zeitgewinn für Forschung und Lehre

Übertragen Sie die technische Umsetzung ihrer Ideen an uns und ersparen sich dadurch Arbeit und Laufereien: Bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand – von der Projektplanung bis zum fertigen Messplatz, von der ersten Skizze bis zum A0-Hochglanz-Farbposter. Bei Bedarf kommen wir auch kurzfristig zur technischen Beratung oder Soforthilfe in Ihre Abteilung.

Technisches Know-how für Forschung und Lehre

Mechanik – Glastechnik – Mikroprozessortechnik –
Elektronik – Digitale Medien – Videostudio



Als Zentrale Einrichtung der MHH unterstützen wir die Institute, Kliniken und übrigen Bereiche der Hochschule bei Lehr- und Forschungsaufgaben. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 20 verschiedenen Berufen lösen mit einer modernen Geräteausstattung und engen Kontakten zu externen Kooperationspartnern (fast) jedes technische Problem.

Bereich Gerätebau

Hier entwickeln, konstruieren und bauen wir anspruchsvolle, nicht handelsübliche Geräte, Apparaturen und Versuchsaufbauten für die medizinische Forschung und Lehre. Daneben erstellen wir Machbarkeits- und Gefahrenstudien, kalkulieren Kostenvorschläge (z.B. für Drittmittelprojekte), suchen nach Sonderwerkstoffen und unterstützen unsere Kunden bei der Erstellung von Gebrauchsmustern und Patenten.

Die Mechanikwerkstatt und das Konstruktionsbüro der Zentralen Forschungswerkstätten sind schon seit 1998 nach ISO 9001 zertifiziert.

Bereich Digitale Medien

Dies ist der Zusammenschluß von Fotolabor, Grafik und Druckerei. Mit Hilfe moderner Computertechnik und leistungsfähiger Ausgabegeräte werden hier die Vorlagen / Entwürfe unserer Kunden jährlich millionenfach zu Papier bzw. in Form (z.P. Falbblätter, Broschüren) gebracht. Weiterhin produzieren wir Farbfotos, Dias, Poster, Illustrationen und Web-Seiten.

Kontakt:

Dipl.-Phys. Dipl.-Ing. Dr. Henning Schumann
Tel.: (0511) 532-2747

E-Mail: Forschungswerkstatt@mh-hannover.de

Alles im Griff?

Die deutschen Krankenhäuser stehen vor großen Veränderungen

Seit In-Kraft-Treten der ersten Gesundheitsreform haben sich die Wirtschaftsverhältnisse in deutschen Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens dramatisch geändert. An die Stelle des Kostennachweis- und Kostenersatzprinzips ist das Wirtschaftsprinzip getreten: das Handeln mit Geld unter Zwängen. Kostenträger entgelten Krankenhausleistungen in bestimmten Formen im Rahmen individuell verhandelter Budgets – nunmehr ab 2004 auf Basis von diagnosebezogenen Gruppen (DRGs).

An die Stelle der dualistischen Finanzierung tritt die monistische Finanzierung: Investitionen für Erweiterungen, Ersatz und Rationalisierungen, durch die öffentliche Hand finanziert, sind wegen der prekären Haushaltslage von Bund und Ländern praktisch zum Erliegen gekommen. Krankenhäuser müssen daher jetzt wie Unternehmungen der freien Wirtschaft geführt werden, andernfalls können Schließungen wegen Unwirtschaftlichkeit nicht ausgeschlossen werden. Für die Krankenhausleitung heißt das: Verbesserung der betrieblichen Leistungsfähigkeit durch Prozessorientierung, Rückgriff auf den externen Service und Angebot von zusätzlichen Wellness-, Gesundheitsvorsorge- und Nachsorge-Programmen sowie Informationsprogrammen für Patientinnen und Patienten in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten.

Auf diese Probleme wies Professor Dr.-Ing. Christoph Hartung, Leiter des Arbeitsbereichs Biomedizinische Technik und Krankenhaustechnik der mhh, bei der Tagung »Technik im Krankenhaus« (TK 2001) hin, die vom 24. bis 26. September 2001 an der Hochschule stattfand. Es gelte, die kurative und

unternehmerische Position der Häuser ganzheitlich zu bewerten und neu zu ordnen, sagte Professor Hartung. Investitionen seien erst nach positiver Bewertung ihres Zweckes und Feststellung durch sie verursachter Folgekosten zu tätigen. Leistungsprozesse seien umzugestalten und zu optimieren. Hierbei stehe die Weiterentwicklung kurativer Leistungen im Vordergrund, gefolgt von Anpassungen in technischen, infrastrukturellen und kaufmännischen Bereichen der Häuser.

Holger Baumann, mhh-Vorstandsmitglied für das Ressort Wirtschaftsführung und Administration, benannte die Eckpunkte auf dem Weg zum Krankenhaus der Zukunft:

- Das (Formal-) Ziel einer effizienten Leistungserbringung ist – auch im Rahmen der Betrachtung des Gebäudemanagements – durch externe Rahmenbedingungen massiv geprägt.
- Aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen werden ökonomische Denkmuster (noch) stärkeres Gewicht erlangen.
- Das Krankenhaus der Zukunft präsentiert sich als umfassender Gesundheitsdienstleister. Diesem Anspruch muss das zugrunde liegende Gebäudemanagement entsprechen.
- Aus Sicht des Krankenhausmanagements ist es erforderlich, eine Balance aus dem Anspruch zwischen hoher Rentabilität, hohem Qualitätsstandard, Substanzerhaltung und strategischer Flexibilität herbeizuführen. Insbesondere der Ausübung der strategischen Optionen wird hierbei eine besondere Bedeutung zukommen.

Gerhard Geiling

Kontakt:

Gerhard Geiling

Telefon: (0511) 532-2701, Fax: (0511) 532-9346

E-Mail: Geiling.Gerhard@mh-hannover.de

Das Alumni-Fotoalbum: Helga Rose



Mitte September 2001 verließ Helga Rose nach 41 Jahren die MHH. Sie war seit 1990 Erste Lehrassistentin der Schule für medizinisch-technische Laboratoriums-Assistentinnen und -Assistenten (MTA-L) und unterrichtete mit Freude und Engagement in den Fächern Chemie und Hämatologie. Darüber hinaus half sie mit, Folgendes zu verwirklichen: die Einrichtung eines Seminarraumes für den Computer-Unterricht, die Modernisierung

des Laboratoriums für Immunhämatologie sowie des hämatologischen Laboratoriums, die Sanierung der Außenfassade eines Schulgebäudes und die Ausgestaltung der Pausenhalle. Trotz der vielfältigen Aufgaben fand sie Zeit, sich in Einzelgesprächen verständnisvoll um die Probleme von Schülerinnen und Schülern zu kümmern. Die Schule dankt ihr für ihre langjähri-

ge erfolgreiche und engagierte Tätigkeit. Helga Rose hat sich um »ihre« Schule verdient gemacht. *Wolf-Rüdiger Kulpmann*

An dieser Stelle berichten wir über Abschiede von der MHH. Bitte informieren Sie die Redaktion rechtzeitig, damit wir uns um ein Foto kümmern können.

Telefon: (0511) 532-6771, Fax: (0511) 532-3852,

E-Mail: Pressestelle@mh-hannover.de

Kontakt:

MHH-Alumni e. V., Johanne Davids-Schedler

Telefon: (0511) 532-6007, Fax: (0511) 532-6003

dienstags, mittwochs und donnerstags jeweils von 9.00 bis 12.30 Uhr

E-Mail: Davids.Johanne@mh-hannover.de, Internet: www.mhh-alumni.de

Impfstelle umgezogen

Die MHH bietet reisemedizinische Beratung an

Die Impfsprechstunde mit der staatlich zugelassenen Gelbfieber-Impfstelle befindet sich seit kurzem im Raum 18 der Neurologischen Poliklinik. Hier werden alle reise- und tropenmedizinisch relevanten Schutzimpfungen durchgeführt, zum Beispiel gegen Typhus, Hepatitis A, Polio und Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME). Darüber hinaus findet eine reisemedizinische Beratung statt, beispielsweise über die Prophylaxe der Malaria.

Das Institut für Virologie betreibt die Impfstelle nun gemeinsam mit dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene. Es wird dringend empfohlen, Impftermine und Beratung rechtzeitig (zirka vier Wochen) vor Antritt der geplanten Reise wahrzunehmen, um einen Impfplan erstellen und die Zeitabstände zwischen den Impfungen einhalten zu können.

Die Impfstelle steht allen Hochschulangehörigen und ihren Familien, Freunden und Bekannten offen. Leider übernehmen die Kostenträger reisemedizinisch notwendige Schutzimpfungen nicht. Deshalb müssen Interessierte die Kosten für die Impfstoffe in bar bezahlen. Hinzu kommt ein bestimmter Betrag für den Verwaltungs- und Materialaufwand. Nicht-Mitarbeiter der mhh müssen neben den Impfstoffkosten eine Beratungsgebühr entrichten.

Dieter Bitter-Suermann

Impfsprechstunde:

Donnerstags 14.00 bis 15.30 Uhr,
Raum 18, Neurologische Poliklinik
Telefon: (0511) 532-3118

Außerhalb der Beratung am Donnerstag ist eine telefonische Beratung möglich, Termine vergibt das Sekretariat der Abteilung Virologie.
Telefon: (0511) 532-6736



Weggucken: Arbeit am Bildschirm sollte regelmäßig unterbrochen werden.

Der Gesundheits-Tipp (3):

(Bildschirm-) Pause

Wer viel am Computer arbeitet, muss seine Tätigkeit regelmäßig unterbrechen, um sich zu erholen und seine Arbeitsleistung effektiv zu halten. Optimal ist, wenn sich Bildschirmarbeit und andere Tätigkeiten abwechseln. Wo dies nicht oder nur selten möglich ist, sollten kurze Pausen während der Arbeit am Computer eingehalten werden. Dies schreibt Paragraph fünf der Verordnung über „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit an Bildschirmgeräten“ der Bildschirmarbeitsverordnung vom vor, der sich auf den täglichen Arbeitsablauf bezieht: „Der Arbeitgeber hat die Tätigkeit der Beschäftigten so zu organisieren, daß die tägliche Arbeit an Bildschirmgeräten regelmäßig durch andere Tätigkeiten oder durch Pausen unterbrochen wird, die jeweils die Belastung durch die Arbeit am Bildschirmgerät verringern.“ Die Arbeitsunterbrechungen sind nicht auf die unbezahlte Pause im arbeitsrechtlichen Sinn anzurechnen. Es ist übrigens erwiesen, dass durch das kurzzeitige „Abschalten“ nicht nur die Gesundheit geschont, sondern auch die Arbeitsleistung verbessert wird.

Frank Burgey

Kontakt:

Heidemarie Kaffka
Telefon: (0511) 532-5373
E-Mail: Kaffka.Heidemarie@mh-hannover.de